

Umeå University, August 2017- Juni 2018

Sonntag nach Midsommar, ich sitze nach 10 Monaten in Nordschweden im Zug Richtung Süden. Ich kann zurückblicken auf einen sehr ereignisreichen und tollen Auslandsaufenthalt in der schönen Studentenstadt Umeå.

Es ist nun zwei Jahre her, dass ich beschlossen habe, nicht bis zu meinem Masterstudium zu warten,

um ins Ausland zu gehen, sondern mich jetzt schon zu informieren, was möglich ist. In meinen Augen war ein Auslandssemester immer mit viel Vorbereitung, Papierkram und Aufwand verbunden, das hatte mich davon abgehalten, es tatsächlich zu machen. Aber als ich mich aktiv an die Planung machte, war alles viel einfacher. Ich hatte kein klares Ziel, wo es hingehen sollte. Die Sprache war ein wichtiges Kriterium, irgendwohin wo ich englisch sprechen konnte, da mein französisch aus Schulzeiten doch sehr eingerostet ist. Englisch ist die gängige Wissenschaftssprache und auch die meisten Physikmasterstudiengänge werden inzwischen in dieser Sprache abgehalten.



Der Fachbereich 08 bietet Physikstudenten England, Schweden und Finnland an. Man kann auch probieren freie Plätze z.B. von den Meteorologen zu bekommen und könnte so noch nach Norwegen. Da ich allerdings in den Jahren zuvor schon zweimal in Schweden war und auch den zuständigen Koordinator kannte, war ich schnell beim ersten Vortreffen für die Nordlandfahrer. Am Ende von diesem konnten sich mit mir fünf Studenten, die zum Wintersemester 2017/18 loswollten, gut und unkompliziert auf die möglichen Plätze verteilen. Zwei aus dem sechsten Fachsemester nach Göteborg, einer aus dem vierten nach Stockholm und ich auch im vierten Semester zusammen mit einem aus dem sechsten Fachsemester nach Umeå - in den hohen Norden. Vom Koordinator nominiert waren wir dank der Austauschverträgen mit der Uni in Schweden schnell angenommen und wir mussten uns nur noch für die Kurse bewerben.

Der Koordinator in Umeå war von Beginn an hilfsbereit im E-Mailverkehr und so waren die nächsten Schritte auch kein Problem. Wir mussten auf einer landesweiten Website die richtigen Kurse auswählen und lediglich noch ein paar Dokumente, wie Ausweis oder Leistungsübersicht hochladen. Wir haben davor viel mit dem Studienfachberater in Mainz geredet, um die Anrechnung der Kurse später garantiert zu bekommen und um diese einfacher zu gestalten.

Was sehr komfortabel und sehr geholfen hat war, dass die Universität in Umeå eine Zimmer-Garantie anbietet. Dafür gibt man über das International Housing Office an, eine Unterkunft

haben zu wollen, das ist alles. Dann bekommt man 2,5 Monate bevor es losgeht eine Liste an Zimmern, von denen man sich eines aussuchen kann. Hier gab es zwar wenig bereit gestellte Informationen über die einzelnen Wohnviertel, aber dank Google und Facebook kann man sich mehr damit beschäftigen, wenn man will.

Mein Zimmer lag in Nydalahöjd, eine Studentensiedlung zwischen Unigelände (5min mit dem Fahrrad entfernt) und dem schönen See. Man wohnt meistens mit acht anderen Studenten zusammen, teilt sich eine große Küche und Wohnzimmer, aber jeder hat sein eigenes Zimmer mit Bad. WG-Leben wie man es aus Deutschland kennt, findet so nicht statt, weil es doch anonym ist, wer da wohnt und man den Schweden auch immer etwas Zeit geben muss, bis sie sich an dich gewöhnt haben. Ich habe in Deutschland noch nie in einem Wohnheim gewohnt, vielleicht ist es dort ähnlich, aber es gibt jedenfalls weniger WG-Zusammenhalt und meistens wird mit Kopfhörer gekocht und dann im Zimmer gegessen.

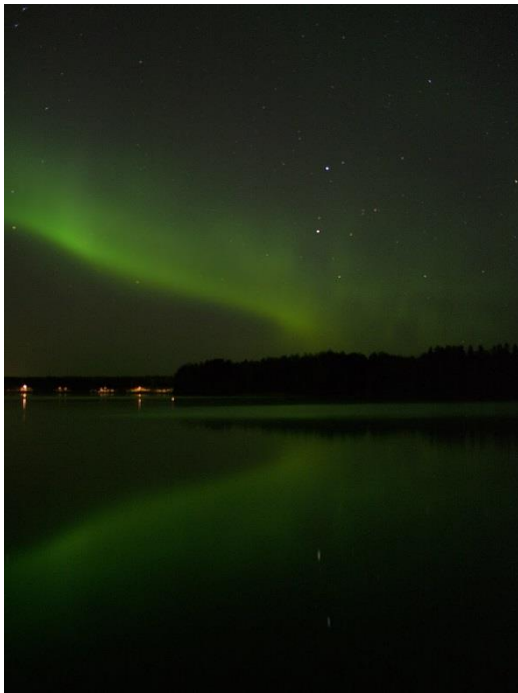
Die Uni bietet viele Freizeitangebote an und kümmert sich sehr um ihre internationalen Studenten. Ein großes Buddyprogram wird angeboten und man lernt viele Austauschstudenten aus anderen Fachrichtungen kennen, mit denen man dann so manch schwedische Traditionen mitmacht: typische sittings (gemeinsames Dinner mit Spielen und einem Motto), Elchfarmen besuchen (die Wahrscheinlichkeit das majestätische Tier in Wildbahn zu sehen ist doch gering), Surströmming zu essen (verrotteter Fisch aus der Dose), Eisschwimmen (man muss sich für die minus 30°C abhärten) oder das örtliche Nachtleben (sehr teuer außer in den Pubs der Studentenverbindungen) kennen lernen.

Als ich im August meine ersten Stundenpläne erhielt, musste ich erstmal eine kleine Krise bewältigen, da meine zwei Kurse ein und derselbe waren und ich daher noch schnell umwählen musste. Aber alle beteiligten Instanzen in Schweden waren so hilfsbereit und freundlich, dass ich schnell merkte, egal was hier schief gehen kann, das wird irgendwie in Ordnung gebracht. Das System an der Uni ist insgesamt sehr studierendenfreundlich und darauf aus, dass wir eigenständig lernen. Es gibt keine wöchentlichen Abgaben, sondern eine Auswahl an Problemen, die in manchen Vorlesungen besprochen werden. Auch wird der Dozent geduzt und hat sein Büro immer offen für Fragen. Das schafft eine angenehme Lernatmosphäre und nimmt etwas den Stress. Man muss natürlich trotzdem Leistung zeigen, sei es bei den im Kurs verankerten Praktikumstagen oder natürlich am Ende bei der Klausur. Es gibt auch Kurse, bei denen man währenddessen schon Punkte für die Klausur sammeln kann, wenn man Probleme richtig gelöst abgibt. Ich habe diese andere Art des Studiums sehr genossen und fand es im Allgemeinen angenehmer und etwas leichter sich zurecht zu finden.

Bei mir in den Vorlesungen saßen teils viele andere internationale Studenten, so dass die schwedischen Studenten daran gewöhnt sind, dass alles auf Englisch stattfindet und auch vieles nochmal erklärt wird, damit auch wir wissen, wie wir uns zum Beispiel zur Klausur anmelden. Ich hatte von Anfang an etwas Glück, da einer meiner Korridormitbewohner auch Physik studiert. So konnte ich über ihn später Anschluss zu den Schweden finden, die sonst

viel unter sich bleiben, bzw. nach der Uni heimfahren um dort zu lernen und wenig Möglichkeiten zu Kontakten bieten.

Im ersten Semester hatte ich hauptsächlich internationale Freunde. Es war schön



gemeinsam die Begeisterung zu erleben von den riesigen Mengen an Schnee und stundenlang in der Kälte auf Polarlichter zu warten. Wir alle erlebten den harten Winter zum ersten Mal und so konnte uns die Dunkelheit meistens nur zum ungläubigen Lachen bringen, wenn wir unseren Lunch in der Abenddämmerung aßen. Im Februar gab es dann den ‚Arctic Science‘ Kurs extra für internationale Studenten mit dem wir nach Kiruna (überm Polarkreis) und Abisko (Ort in Schweden mit der wenigsten Wolkenbedeckung) fuhren, um Polarlichter zu beobachten. Bei diesem Kurs waren schon viele, die nur ein Semester in Umeå verbrachten, wieder abgefahren und einige neue Gesichter waren dabei. Wir „alteingesessenen“ waren schon etwas gemütlicher drauf und kannten

uns halt aus. Irgendwann wird man müde immer neue Leute kennen zu lernen und alles aufregend zu finden. Daher war ich froh ein ganzes Jahr zu bleiben und mir ein wirkliches zu Hause aufzubauen.

Zusammen mit einigen anderen Mädchen auf meinem Korridor (auch aus Deutschland) fingen wir mehr und mehr an den Gemeinschaftsraum zu beleben. Wir machten Feuerzangenbowle für alle vor Weihnachten, backten Kuchen, wenn jemand Geburtstag hatte und versuchten so das WG-Gefühl, was wir aus der Heimat kannten nach Schweden zu bringen. Natürlich haben nicht alle mitgezogen, aber am Ende können wir sagen, dass wir eine richtig gute Gruppe zusammen hatten. Wir kochten zusammen, feierten zusammen, schauten Filme und Polarlichter an, und freuten uns über die inzwischen länger werdenden Tage.

Diese nicht endende Helligkeit ist eine andere Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Es ist einfach immer hell. Immer. Man sieht keine Sterne mehr. Man verliert jegliches Zeitgefühl. Wir unternahmen mehr und mehr draußen in der Sonne, die diesen Frühling ausgesprochen oft zu sehen war. Zwar war Ende April noch genügend Schnee, um noch eine letzte Skitour zu unternehmen, aber danach hatte die Wärme endgültig gesiegt. Bei einer Höchsttemperatur von 26°C holten sich einige einen Sonnenbrand. Alles gipfelte im Midsommar Fest, was ich mit meinen schwedischen Freunden ganz klassisch in einer Hütte am See (mit Plumpsklo samt Bilder der Royals) und Blumenkranzflechten genießen konnte. Das war ein wunderbarer Abschluss zu einem tollen Jahr in einem wahnsinnig schönen Land mit sehr netten Leuten und angenehmen Lebensstil.



Links der zugefrorene Nydalasee Anfang Dezember um 13 Uhr, Rechts der Himmel um 1 Uhr Nachts Ende Mai.

Und auch gerade deswegen empfehle ich jedem ein ganzes Jahr weg zu gehen. Zum einen lässt man sich wirklich auf den anderen Ort ein und lernt ihn auch nicht nur von einer Seite kennen. Ich habe die langen Winternächte und die hellen Sommertage mitbekommen, alles in weiß zugedeckt und auch wieder blühend erlebt. Ich bin wirklich froh, dass ich diese Erfahrung machen durfte und mich getraut habe. Schweden ist für einen Auslandsaufenthalt auch ein tolles Land, das viel zu bieten hat und jeden offen aufnimmt. Es hat viel Spaß gemacht hier ein Jahr zu leben und ich hoffe, dass ich bald wiederkommen kann.